



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Todten-Gerüst**

**Schilling, Florentius**

**Sultzbach, 1681**

Mäyländischer Ritter St. Sebastian. Seinen Bogen hat er gespannt/ und mich dem Pfeil zu einem Ziel gesetzt/ Thren. 3.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

O verè superum splendor divine patrone:  
Bella, neces pestes, & mala quæquè fuga.

Damit wir dir H. Leopold mögen nachfolgen in den Tugenden/  
leben in der Gnad hie zeitlich in Oesterreich/ und dort mit dir ewig im  
Himmelreich/ Amen.

Mäyländischer Ritter /

Das ist:

Schuldige Ehren = Rede.

Von

**St. Sebastian /**

Gehalten / in der weitberühmten unser Frauen Kirch  
bey den Schotten / Anno 1654.

Tetendit arcum suum, & posuit me quasi signum ad  
sagittam.

Seinen Bogen hat er gespannt / und mich den  
Pfeil zu einem Ziel gesetzt. Thren. 3.

**B**ogen und Pfeil/ Schützen und Ziel/ Wunden und Schmer-  
zen/ Tod und Leben erwecken in mir neue Gedancken. Die  
Bögen gespannt/ geschärpffet die Pfeil/ erbittert die Schüt-  
zen/ erlustigt das Ziel/ die Wunden getroffen/ die Schmerzen erz-  
wartet/ den Tod vermeinet / das Leben mißgönnet : Diß alles  
erfrischt mir meine fünff Sinne. Die Bögen gehen ab / schnell  
fliegen die Pfeil / gewiß treffen die Schützen/ vest haltet das Ziel/  
die Wunden stark bluten/die Schmerzen sehr schwächen/der Tod  
betrogen/das Leben erlängert : diß alles beherrschet meine Leffzen und  
Zunge. Die Bögen seynd müd / blutig die Pfeil/ die Schützen sich  
Da iij erfreuen/

Da iij

erfreuen/

erfreuen/ das Ziel thut sincken/der Wunden seynd viel/ die Schmer-  
 zen seynd groß/ der lebendige nicht tod/ der Todte lebt noch : diß als  
 les erfrischet mir meine Gedancken / beherzet mir meine fünff Sins-  
 ne/ erwecket mir meine Leßzen und Zunge zu reden/ zu loben/ zu preis-  
 sen/ einen starcken Soldaten / Christlichen Helden St. Sebastian  
 den Mayländischen Ritter. Dieser Ritter ist das Ziel; dem trohen  
 die Bögen / den treffen die Schützen / den verwunden die Pfeil / den  
 Schmerzen die Wunden/ wird lebendig geschossen/ todter vermeinet/  
 verächtlich verlassen / lebendig gefunden / wider geheilet und zum  
 Streiten beherzt. Dorten vor der Stadt Rom auf dem flachen  
 Feld / an einem Stock / sihe ich hart angebunden St. Sebastian uns-  
 fern Meyländischen Ritter / vor ihm mit gespannten und geladenen  
 Bögen die grausame Schützen : dorten schreyet er aus / wie vor Zei-  
 ten Jeremias in der Person der zerstörten Stadt Jerusalem über die  
 Thren. 3. Chaldeer : *Tetendit arcum suum, & posuit me quasi signum ad  
 sagittam : Diocletianus der abgesagte Erbfeind des Christlichen  
 Namens / der verbitterte Tyrann hat seinen Bogen gespannt und  
 mich ein Ziel zum Pfeil gesetzt. Ein Ziel verfeindet bey den Schützen:  
 verhasset von den Heyden : verfolgt von dem Käyser. Diß unters-  
 schreibt mit seiner Geschicht: Feder Ado von Wienn in Franckreich:  
 AdoVien. Hunc Diocletianus iussit ligari in medio campo quasi signum  
 in vit. ad sagittam, & sagittari à militibus. Diesen Meyländischen Ritter  
 Christi/hat der blutige Tyrann wegen des Glaubens lassen einziehen/  
 härtiglich / anbinden/seinen Soldaten zu einem Ziel gesetzt / mit Pfei-  
 len unmenfchlich beschießen / grausamlich verwunden / unerträglich  
 beschmerzen / und nach seiner Meinung / lassen entleiben. Aber an  
 unserm starcken Ritter St. Sebastian ist vollzogen worden/was St.  
 Paulus in heutiger Epistel von den Heiligen und Glaubigen des al-  
 t. Hebr. 11. t. Gesages bezeuget: *Effugerunt aciem gladii, & convaluerunt de  
 infirmitate, fortes facti sunt in bello: Viel Heiligen/will der Apo-  
 stel sagen/als ein Josue/ ein Bedeon/ein David/ seynd der Schärpffe  
 des Schwerdes entflohen : von ihren Kranckheiten genesen / als ein  
 Ezechias : im Krieg starck worden / als ein Judas / als ein Simon  
 und**

und andere ihre Brüder die Machabæer. Sebastian unser Ritter/ ist der schärpff der mit Eisen beschlagen Pfeilen dergestalt entflohen/ daß er zwar getroffen / verwundet / beschmerzet / aber nicht entleibe worden: Convaluerunt de infirmitate: als ein Gottseelige Matronin Irene Sebastiani Leichnam zu bestatten gesucht/hat ihn lebendig gefunden / und durch Arneymitteln wiederumb hehlen lassen. Fortes facti sunt in bello, also dann ist unser Ritter viel stärker wider Diocletianum gen Feld zogen / ihm sein verruchte Abgötterey und Tyranney vorgeworffen / mit ernsthaften Verweiß abgestraft / deswegen er auf ein neues eingezogen / und folgendes mit Prügeln erschlagen worden: Posuit me quasi signum ad sagittam, hunc diocletianus iussit sagittari à militibus.

Lächerlich ist / was von einem Pfeilschützen / dessen sich Diogenes Cynicus gespottet / Laertius hinterlassen. Dieser Diogenes hatte sich auf ein Zeit den Pfeilschützen bey der Schüßhütten aus kurzweil zuzuschauen belustigen lassen. Da sahe er einen ungeschickten Schützen welcher weder das Schwarz als vorgeseztes Ziel / noch die Scheib / ja so gar die Mauer nicht konte treffen. Als dieser einsmat seinen Bogen spannete / laufft Diogenes eifertig hinaus / und setz sich schnurrichtig vor das Schwarze an die Scheib. Man warnet ihn er solte sich hüten / von dem Ziel abweichen / damit er nicht getroffen und beschädiget wurde: Eben deswegen sagt er / seze ich mich vor die Scheib: Ne fortè me feriat, damit mich der Schuß nicht treffe. Will sagen / dieser Schütz ist also ungeschickt im Ziehlen / unerfahren im Schiessen / ungewis im Treffen / daß man vor ihm nirgend sicherer ist / als bey dem Ziel auf welches er ziele. Ne fortè me feriat: damit er mich nicht treffe / seze ich mich zum Ziel / auf welches er ziele: dann vor ihm ist nichts sicherers als die Scheib / als das Ziel. Fragt Sebastian den glorwürdigen Martyrer / warumb er sich mit Frolockung des Herzens / an einen Baum den Pfeilen zum Ziel läst setzen / wird er auch antworten: Ne fortè me feriat, damit mich Diocletianus mit seinen Pfeilen nicht treffe. Nicht treffe mein aufrichtiges Gewissen: Nicht treffe mein Christliebende Seel: nicht treffe den Christ.

Laer. Hist. l. 6.

Christlichen Glaub: nicht treffe die in mir wohnende Evangelische Wahrheit. Nach dieser Wahrheit/ sie zu vertilgen/nach diesem Glaub/ den auszurotten/nach dieser meiner Seel/ sie zuverführen/ nach diesem meinem Gewissen/ das zu verletzen / ziele er und seine Schützen: aber: Ne fortè me feriat, damit er mich an allen diesen nicht treffe / lasse ich meinen Leib entblößen / ausspannen und binden / beschießen und verwunden/ zerpfeilen und beschmerzen: Ne fortè me feriat.

Typotius  
symb. I.  
fog. To. 2.

Unter andern Symbolen und Sinnschriften/welche Typotius hochwizig zusammen verfügt / und mit gelehrten Dolmetschungen erleuchtet / gibt er mir an die Hand / das Sinngemähl/so vor Zeiten Alexander Farnesius, der Römischen Kirchen Cardinal und Bischoff zu Ostia geführt. Diß war ein aufgerichter viereckiger Stamm mit einem Schild / in dessen mitten ein Pfeil geschossen / hinter welchem ein Bild stand / mit der Sinnschrift: Huc collima. Wolte etwan dieser Cardinal seinen Feinden hochverständig und starkmütig zuverstehen geben / daß er vor dero Pfeilen/der feindseligen Verfolgungen/sich nicht befürchte/so lang er hinter dem Schilde der Wahrheit / und unter dem Schirm des Allerhöchsten bleibe. Etwan spielet er auf den Teucrum des Telamonis Sohn/und Bruder des Ajacis. Dieser Teucus ein Griechischer Ritter/fandte sich bey der Belagerung der Stadt Troja, und bediente sich des Schilds seines Brudern Ajacis. hinter welchem er von den belägerten Trojanern nicht konnte getroffen noch beschädigt werden/er aber nach seinem belieben/konnte die Belägerten verletzen. Meine Zuhörer! wo Teucus hinter dem Schild Ajacis versichert / daß er verletzt / aber nicht konnte verletzt werden / dorten ist unser Dänländischer Ritter sicher hinter dem Schild der Wahrheit/daß er am Leib zwar mit dem Pfeil verletzt / aber nicht kan entleibt werden: am Gewissen nicht beschädigt/an der Seel nicht verwundet / an dem Glauben nicht getroffen/an Christo nicht verletzt: dessen zwar kein Wunder:dann Christus/dessen Ritter er ist/haltet ihm seinen undurchtringlichen Schild vor: Scuto circumdabit te veritas ejus: non timebis à timore nocturno, à sagitta volante in die. Diß ist der Schild der Christlichen Wahrheit/welche

Pfal. 90.

die

die Seel des H. Sebastiani vor den verbitterten Diocletianischen Pfeilen ver sichert und unüberwindlich gemacht/geadelt/geewigt.

Diese Christliche Wahrheit/ mit welcher Sebastianus dem Kaiser Diocletiano wegen der Abgötterey begegnet/hat den Tyrannen er hittert/gleichwie Prefaxpes den König Cambylen. Diser Persianische Monarch und König Cambyles hatte einen wolbestellten Cansler/ welchen zwar Herodotus einen Secretari nennet/ Namens Prefaxpes. Als Prefaxpes von seinem gnädigsten König/in einer geheimen Verhör angestrengt/und befragt war/was seine Landstand und Unterthanen von ihm hielten und sagte; der Cansler antwortet unterthänigst: Euer Königl. Majest. können sich versichern/das dero Land und Leute sie halten für den gerechtesten Fürsten der ganzen Welt/und für einen solchen König/an welchem sich alle Potentaten spiegeln solten. Aber/widerholt der König/was tadelt man an meiner Königl. Person/was tadeln sagt der Cansler: Euer Königl. Majestät einer Unordnung beztadlen/wer ein Mackel in der Sonnen suchen: Euer Majest. seynd mild gegen den Armen/gerecht gegen den Partheyen/diſ kan bezeugen der Stadt Richter Sifamnes, der wegen einer Schanckung ein Urthel verfälschet/und deswegen aus Euer Königl. Majestät bittichstem Befelch lebendig geschunden worden: so seynd Euer Majest. wachtsam im Regieren/glück seelig im Kriegen/hochwizig in Rathschlagen/und mit einem Wort/ein lebendiges Bild aller Königl. Sitten/und Tugenden. Mein Cansler sagt Cambyles, bis anhero bin ich nicht befridigt: Nemo sine crimini vivit: ist es möglich das ich ein Sonn soll seyn ohne Mackel/ein Diemant ohne Schatten/ein König ohne Tadel: Mein weiln ich euch jederzeit für meinen lieben Getreuen gehalten/die geheimeſte Geschäfte meiner schwarzen Regierung vertraue/so lieb euch mein Königl. Gnad ist/offenbareet mir ohne Scheu/was für Mängel an meiner Person von meinen Land/Ständen ausgestellt werden/damit ich mich darnach zu richten und zu bessern wisse. Also dann vermeinte der Cansler den Zweck wol zu treffen/und stellt dem König einen Mangel also aus. Euer Königl. Maj. wollen kurbumb wissen/was man an ihrer Person für Mängel ausstellt/so versichere ich/das

Rf

Das

Das Königreich Persia Euer Kön. Maj. für einen Fürsten über alle Fürsten der ganzen Welt hielte/wann sie einigen Mangel nit hätten: nemlich die Trunckenheit. Euer Königl. Maj. trincken zu starck/also daß sie bißweilen in Rath nit kommen können/und wann sie etwan Brief/oder Anbringen/oder Sakungen/oder Urtheil/oder Anschaffungen/oder Befelch zu unterschreiben haben/zittern sie dermassen/daß sie ihren Name kaum schreiben möge: diß allein ist dasjenige/so den Reichs-Ständen mißfället. Nun wolan/sagt Cambyfes, ich thue mich dieser Ermahnung gnädigist bedanken / ich weiß der Sach schon zuthun. Mein Cansler Presaxpes seyð Morgen mein Gast/bringt aber euren Sohn mit euch/nit als meinen Mundscheneck/sondern als euren Mit-Gast. Neue Zeitung/Amnon wird bey dem Absalon, Aman bey dem Assuero, Presaxpes bey dem König Cambyse zu Gast essen. Dieser Cansler samt seinem Sohn erscheinen zu Hof/wol werde sie empfangen.Königlich gehalten;der Himmel scheint ihnen voller Geigen henzcken. Nach vollendetem Panquet führt der König seinen Reichs-Cansler/und Mundscheneck in Lust-Garten. Aber siehe da/als Presaxpes am besten war/läßt der König dessen seinen Sohn an einen Baum binden/Bogen und Pfeil herzubringen: spannt/setzt an/sihet ab/zielet/trückt ab/und trifft den Gebundenen mitten in das Herz: Arcum intendens sagitta cor ejus transfixit: Knall unß Fall war eins/des Presaxpes sein Sohn bleibt alsobald stein Tod. Darauf wendet sich der König gegen dem Cansler. Cansler wist ihr was gehet jett hin und sagt den Persianern meinen Land-Ständen / daß ich zu starck trincke/und deswegen zittere/daß ich kaum schreiben kan. Kan ich die Feder nit/so kan ich den Bogen stät halten / und das vorgesezte Ziel wol treffen: schaut der Pfeil steckt euren Sohn mitten im Herzen/lernet ein andermal den Fürsten und Herren Mängel ausstellen. O Güte Gottes! wer will bey Königen Cansler / wer Mundscheneck / wer Presaxpes seyn / wo Cambyfes König? Was hat diesen Potentaten zu solcher grausamen That beherzt/und angeführt? Eboensis gibt die Ursach: Cum audiendi veritatem patiens non esset, in amicum adeò crudeliter lævit: Die Wahrheit hat den Bogen gespannt/die Wahrheit hat ihn mit

mit dem Pfeil geladen/die Wahrheit hat ihn abgedrückt/die Wahrheit welche Prefaxpes geredt un Cambyles nit leyden konte/hat ihn zu solcher schändlichen Mordthat bewegt und angetrieben. Man darff anjese nit lang fragen/warum Diocletianus der Tyrann/Sebastianum den Ritter Christi läst fangen/bindet/ beschiesse und mitler weil mit Prüglen zu tod schlagen: Cum audiendi veritatem patiens non esset, in amicum adeo crudeliter saevit: Sebastianus war inter amicissimos bey dem Käyser Diocletiano, wie Metaphrastes bezeugt und warhafftig in Reden: Erat enim sermone verax. Die Christliche Wahrheit/welche nach langer Zeit der Tyrann in diesem Ritter entdeckt/mit welcher Sebastianus ihm seine Tyrannen/ Gottlosigkeit/ teuflische Abgötterey enfferrig verwiesen abgestrafft/und zur Erkantnuß des wahren Gottes aufgemundert. Diese Christliche Wahrheit/spricht ich/hat dem Käyser in das Herz geschnitten/ erbittert/und also wütend gemacht/das er seinen guten Freund also feindseelig zerschiesse und zerpfeilen lassen: Posuit me quasi signum ad sagittam: cum audiendi veritatem patiens non esset? iussit sagittari à militibus. Unsinniger Diocletianus als Cambyles, glückseliger Sebastianus als Prefaxpes samt seinem Sohn/würdiger die Christliche/als die sittliche Wahrheit/welche gedrückt/aber nicht untergedrückt/gezwungen/aber nicht bezwungen/verfolgt/aber nicht verlest kan werden.

Damit ihr zur Erkenntnuß der Gelegenheit / mit welcher Sebastianus der theure Held / dem Pfeil zu einem Ziel gesetzt worden / gründlich gelanget/erkläre ich die Bildnuß dieses Ritters/welche diese löbliche Bruderschaft im Anfang ihrer Regel vorgestellt. St. Sebastian wird allda vorgebildet/als ein Mann von besten Jahren/ am gansen Leib geharnischt / umbgürtet mit dem Degen/in der linken Hand haltet er einen Schild/warinn ein Kreuz und zween Pfeil/in der rechten einen Fahnen mit der Überschrift: Defensor Ecclesiae. Unter seinen Füßen einen gekrönten Tyrannen / neben seinen Füßen die Sturmhaub mit offnem Helm/ ober ihm aber erscheinen zween Engel/welche ihn mit einem Lorbeerkränzel krönen. Zu Erklärung dieser Vorbildung wird uns beschrden/wann wir erörtern/wer und woher



Offic. de  
S. lect. 5.

Metaphr.

Ambros.  
in Pl. 118.

Baron.  
com. 2.  
An. 286.  
Surius 20.  
Januari.

Sebastianus gewesen. Es wird gezwyrachtet/ob S. Sebastianus ein Franzos oder ein Italiener. Das Röm. Bevier sagt also: Sebastianus ex patre Narbonensi, matre Mediolanensi, ob generis nobilitatem, & virtutem Diocletiano charus, fuit Dux primæ cohortis. Gebürtig ist St. Sebastianus aus Frankreich zu Narbona, geboren aber zu Mähland/der Vater ein Franzos/die Mutter ein Italienerin/der Vater ein Narbonenser/die Mutter ein Mähländerin/beyde edel und von edlen Sitten/wie auch mit weniger Sebastian/welcher mit der Tugend seinen Adel zu allen Gelegenheiten bewehrt/deswegen er unter den Schatzen der Käys. Gnade des Diocletiani sich dergestalt herfür gebracht/das er dessel. Leib-Regiment/als der vornehmste Obrister mit ewigen Ruhm geführt. Das Sebastian unser edler Ritter zu Mähland geboren/bezeugt auch Mataphrastes: Sebastianus vir, & genere clarus, & gloria insignis ortus Mediolani, tyraño adeo venerandus, ut numeraretur inter amicos fidelissimos: Sebastianus edel vom Geschlecht/edel von Tugenden/geboren zu Mähland/wegen seines Herkommens und ritterlichen Thaten bey dem Tyrannen Diocletiano und Maximiniano in solchen Ehren und Würde/das er unter dero getreuesten Freunden mit der letzte gehalten worden. Und vor allen der Mähländische Erz-Bischoff Ambr. nennet diesen Ritter einen Mähländer: Ut amur exemplo Sebastiani Martyris, cujus hodie natalis est. Hic Mediolanensis oriundus est. Mit bester Fug nenne ich diesen glorwürd. Martyrer einen Ritter/und einen Mähländischen Ritter. Als ein Ritter führt er ein Sturmhaub mit offnem Helm/den Degen als ein Soldat/den Harnisch/als ein Obrister/den Schild und Fahne/als ein Schutzherr der Kirch: Defensor Ecclesie: diesen Ehrentitul hat ihm zugeeignet der Pabst Cajus. Ein Soldat Dioclet. aber vielmehr Christi: Christi dignissimus miles: also nennet ihn Baronius, der aller Christlichst: Per omnia Christianissimus, also Surius. Den Tyrannen hält er unter den Füßen/als Diocletianum, welchen er in dem Christlichen Kampff überwunden/und geobigt/zum Zeichen dieses/bringet ihm die Engel das Ehren- und Triumphkränzel: ob generis nobilitatem, & virtutem Diocletiano charus: aber vielmehr Christo. Das

Das diser unser Neyländischer Ritter von seiner löblichen Bruders  
 der schafft vorgebildet wird/wie er die Sturmhaub mit offnem Helm  
 auf der Erde liegend hat/den Schild aber in der Hand/wird zweiffels  
 ohn dardurch ein Geheimnuß entdeckt. Vor Zeiten ist es einem Sol-  
 daten für den schimpfflichsten Spott ausgelegt worden/wann er den  
 Schild hinweg geworffen/nicht aber wann er die Sturmhaub/oder  
 Harnisch abgelegt. Als die Ursach dessen Demaratus der Spartaner  
 König gefragt worden/hat er geantwortet: Quia hæc sui ipsorum  
 causa sumunt, clypeum communis aciei gratia. Er will sagen: der  
 Soldat kan die Sturmhaub und Harnisch nach seinem Belieben ab-  
 legen/deswegen hebt er kein Schand nicht auf! dann diese dienen zum  
 Schutz und Schirm seiner selbst eignen Person: der Schild aber zum  
 Schirm des ganzen Heers / dahero gereicht es zum ewigen Spott/  
 wann er denselbigen hinwirfft. Die alten Römer hattē vor Zeiten zwey  
 namhaffte Kriegshelden: den Fab. Maximum, un M. Marcellum, dies-  
 sen nennten die Römer ein Schwert der Röm. Gemein/ senen einen  
 Schild. Den Fab. Maximum fürchtete Hannibal als eine Zuchtmeis-  
 ter/den M. Marcellum als einen Feind. Sebastianus unser tapffere  
 Ritter/legt sein Sturmhaub nider/den Schild aber haltet er in der Lin-  
 ke/anzuzeigen/das er ein Schutzherr der Kirch: In omnibus sumert-  
 tes scutum fidei. Ein Schild des Glaubens/ein Schwert des Wort  
 Gottes/beyde hat er geführt wider den Diocletianum: die Kleinnützi-  
 gen im Glauben beherzet/die Wanckenden ermuntert/die Schwache  
 in Tormenten gestärckt; wider die Feind des Christlichen Glaubens/ist  
 er Defensivē und offensivē gangē. Defensivē als ein Schild: offen-  
 sivē als ein Schwert/ ohn Harnisch und Sturmhaub reisset er von  
 Neyland gen Rom/aber nit ohne Schild. Bey den Heyden ist er ein  
 verborgner Christ/bey den Hoffleuten ein Ritter/bey den Soldaten ein  
 Held / aber ein Held / ein Ritter Christi / ein Trost der betrangten/  
 ein Stärcke der Kleinherzigen/ein Schild der gefangnen. Als aber  
 an Tag kommen/das Sebastianus ein Schild der Christen/ein Zucht-  
 meister der Heyden/hat er dasjenige in der That/was vor Zeiten der  
 verfolgte David/erfahren: Multi qui persequuntur me, & tribu-

Beyeri. in  
Theat.

Ephes 6.

Psal. 118.

S. Amb. in  
Pl. 118.

lant me. Viel haben Sebastianum verfolgt. Viel/die zween Römische Käyser Diocletianus, und Maximinianus. Viel/absonderlich der Römische Käyser Diocletianus sampt seiner Hofhaltung. Viel/ die Hofhaltung sampt dem Leib: Regiment; viel/ die besten Schützen der Stadt Rom: Romam profectus est, sagt S. Ambrosius, ubi propter fidei studium persecutiones acerbae fervebant, Ibi passus est, hoc est, ibi coronatus. Si unus persecutor fuisset coronatus hic martyr utique non fuisset. Gen. Rom kommt Sebastianus; aber zu der Käyserl. Hofhaltung. Zur Käys. Hofhaltung: aber als ein heimlicher Christ. Ein heimlicher Christ: aber mit der Zeit sich für ein Schild der Christen aufzuwerffen/allermassen starkmütig er gethan/ deswegen gelitten/ deswegen gestritten/ deswegen geobsiget/ deswegen gekrönt. Gelitten doch gern: gestritten/ doch unüberwindlich: geobsiget/ doch gloriwürdig: gekrönt worden/ aber mit dem unsterblichen Lorbeerkrantz der Glory im Himmel/ der Gedächtnus auf Erden. Gelitten/das heißt gekrönt/sagt der H. Ambrosius. Viel haben ihn verfolgt: viel Bögen/ viel Pfeil/ viel Schützen/viel Hoffent/ viel Soldaten. Dann hätte ein Verfolger allein ihm zugesetzt/wäre er so gloriwürdig nicht gekrönt worden.

Wisset ihr aber/ meine Zuhörer! mit was Gelegenheit sich unser Christlicher Ritter von Meyland/ bey der Heydnischen Hofhaltung des Käysers als ein Christ geoffenbaret? Ein Bruderschaft hat ihn bewogt. Zu Zeiten des H. Sebastiani, lagen aus Käys. Befehl in Band und Eisen/ zween adeliche Ritter/ Marcus und Marcellianus, nunmehr zu dreyszig Tägigen Peynen und Tormenten/in einer wilden Gefängnuß bestimmet: Ihre Eltern/ ihre Weiber und Kinder/ ihre Bekannten und Verwandten/ hatten diese beyde Brüder durch vielfältiges zureden/ gleichsam zur Wandelmütigkeit bestürzet. Aber als Sebastianus diese zween Brüder kleinlautend gespüret/macht er sich als ein Ritter Christi herfür mit dem Schwert des Göttlichen Worts/ mit dem Schild des Glaubens/ zeigt unter dem Hofmann den Christen/ unter dem Obristen den Prediger/ unter dem Soldaten den Geistlichen: beherket die Zaghaftigen/ ermundere die

die Laven/erfrischt die Banckende / dergestalt / daß er nicht allein die  
zween Brüder Marcum und Marcellianum erhalten/sondern ihren  
Vater den Tranquillinum Christo auch gewoßen: Et exterius Im-  
peratoribus obsequens, sagt Oforius, interius Christo Domino:  
& hac dissimulatione multos lucrificet. Ofor.  
Com. de  
S. Seb. Es ist wahr / sagt dieser  
Prediger/dem Käyser hat er gedient ohn Klage/dem Käyser gehorchet/  
dem Käyser gefallen: doch äußerlich als ein Hofmann/äußerlich als  
ein Soldat/äußerlich als ein Obrister des Leib-Regiments: innerlich  
aller Christo/als ein Glaubiger/als ein Christ/als ein Schild des Glau-  
bens/ als ein Schutz Herr der Kirch. Quis videret Equitem Seba-  
stianum, Ducem primæ cohortis? Wer solte sehen/ daß dieser ein  
öffentlicher Hof-Diener/und ein heimlicher Christ unter den öffentli-  
chen Heyden: daß dieser ein öffentlicher Ritter und ein heimlicher  
Soldat/aber des Käysers der Himmeln: daß dieser ein Obrister zur  
Verthädigung des Bluts Diocletiani, und ein Christlicher Capitän/  
sein Blut dem Himmel aufzupffern. Und dieser Hofmann verschert  
das Hofleben? Dieser ein Käys. Beampter / verschert die Käyserl.  
Gnad? Dieser des Käysers rechtes Aug/und dem Käyser zuwieder:  
Exterius Imperatoribus obsequens interius Christo.

Viel Köpff / viel Sinn / ist ein altes Sprichwort: aber unser  
Mäyländischer Ritter/hatte des Pericles philosophischen Sinn! wel-  
cher was Himmlisch im Schild führt. Wie Gellius bezeugt / solte  
Pericles seiner guten Freunden einem zu Behauptung eines Recht-  
handels ein falsche Zeugnuß und Ahd ablegen: als sich Pericles dessen Aul. Gell;  
l. 1. c. 34  
billicher massen geweigert / hatte sein Freund ihm dem Strosack vor  
die Thür geworffen/ mit Vorwendung/was ihm sein Freundschaft  
nutzte: alsdann sagt ihm Pericles mit Ernst unter das Gesicht: A-  
micus usque ad aras. Wisset ihr was mein Freund? Euer Freund  
bin ich: wisset ihr aber wie weit? Amicus usque ad aras. Euer  
Freund bis zur Wahrheit: Euer Freund bis zu meinem Gewissen:  
Euer Freund bis zur Gerechtigkeit: Euer Freund bis zum End:  
Euer Freund bis zu dem Altar / und weiter nicht. Gilt es die Unehre  
des Altars/die Verfälschung meines Ends/die Beschwerung des Ge-  
wissens!

wissens/die Umfärkung der Gerechtigkeit/die Verneinung der Warheit/so sag ich euch die Freundschaft auf:dann ich euer Freund bis zum Altar und weiter nit:bis zum Eyd weiter nit:bis zur Gerechtigkeit und weiter nit:bis zum Gewissen und weiter nit:bis zur Warheit und weiter nit. Heiliger Ritter Sebastiane/wie weit bist du des Käyfers Freund? Usque ad aras, sagt er: so lang ich sein Leib Regiment führ/als ein Obrister: so lang das Römische Reich leidet/als ein Soldat:so lang es ein wolbestehende Hofhaltung erfordert / als ein Hofmann: länger nicht. Bis zum Altar weiter nicht:bis zum Glauben weiter nicht:bis zu Christo weiter nicht: Exteritus Imperatoribus obsequens, interius Christo. Da Christus und sein Ehr/da Christus und sein Altar/ da Christus und Marcus und Marcellianus, und andere Nothleidende Christen bey dem Käyser in der Gefahr eines Schiffbruchs/Amicus usque ad aras:da läst sich Sebastianus sehen und hören/nicht mehr als ein Obrister des Käyfers / sondern als ein Ritter Christi: Interius Christo, aber endlich auch äusserlich.

In diesem Fall konnten die Theologi dem Sebastian einreden/ und beweglich fragen / mit was Gewissen er ein so lange Zeit seinen Glauben unter den Heyden / bey den Heydnischen Hofleuten verhältet? Sebastian ein Soldat/verstehet diese Theologia gar wol/wann es die Noth und Ehr Gottes und des Nächsten Heyl betrifft / daß man den Glauben verhalten/und bis auf ein gewisse Zeit verbergen kan / und hat sich dieser Meyländischer Ritter/in diesem so meisterlich und hochwizig gerichtet / daß er ohn Verlesung des Gewissens / den Christen mit dem Hofmann und Soldaten gewist zu verbergen. O Wis und Verstand / welchen der Himmel diesem Christlichen Soldaten eingegossen! Wis und Verstand / daß Sebastian in der Käy. Hofhaltung Diocletiani Mittel gewist/Gott und den Menschen zu gefallen. Wis und Verstand/ daß Sebastian das Gesäß Christi vöblig gewist zuhalten / und Diocletiano dem Feind Christi angenehm zu seyn. Wis und Verstand/ daß er gewist/ ein Lämmel unter den unsinnigen Wölffen zu leben. Wis und Verstand / daß er gewist/ unter dem Röm. Adler / welcher damaln ein Feind Gottes war / zu  
Frie

Kriegen/ und dem Fahn Christi die Treu nicht zubrechen. Wis und Verstand/ aber Wis und Verstand / so nicht von der Erde gewachsen/ sondern von dem Himmel/ dem himmlischen Ritter gesendet: Ex-terius Imperatoribus obsequens : interius Christo Domino, & hac dissimulatione multos lucrificet.

Diz ist das jenige/welches dem grimmigen Feind der Christen Diocletianum in Harnisch getrieben / und angetrieben/das er nach dem Bogen/Röcher und Pfeil gegriffen/unsern Nayländischen Ritter an einen Stock im freyen Feld den Pfeil zum Ziel lassen sehen: Posuit me quasi signum ad sagittam: Tyrantisch schießen/beschiessen und nach seiner Meinung erschießen lassen. Dorten stehet Sebastianus unerschrocken/und erhebt sein reines Gemüt und Zung in die Höhe zu Gott und sagt: Sagittæ tuæ infixæ sunt mihi: Herr/die Pfeil die in mich Psal. 17. werden geschossen/ und in mir stecken/seynd deine Pfeil. Diz ist mir zu hoch: wie werde die Pfeil des Diocletiani die Pfeil Gottes genesit? Hat Gott auch Bogen und Pfeil? Gibt Gott auch einen Pfeilschützen ab? Julianus der abtrünnige Rånser/hat es mit Schaden erfahren. Als diser seiner Gottlosigkeit un Verfolgung kein End nit machen wolt/hat ihn Gott seinem Pfeil endlich zum Ziel gesetzt/indem er im Persianische Krieg/von einem Pfeil vom Himmel herab geschossen/getroffe/verwundet/hat er noch so vil Zeit gehabt/das er eine Hand mit Blut gegen den Himmel geworffen/mit den verzweiffelten Worten: Vicisti Gallilæe. Deut. 32. Ziehe ein du Gallilæer/sagt er zu Christo/du hast gewonnen: Diz war der Pfeil Gottes. Sagittas meas complebo in eis, sagt vor Zeit Gott zu Moysi/ als er die widerspenstigen Israheliten tödlich straffen wolte. Unter diser ihre Zahl gehöret der Ritter von Nayland nit: wie konte er dan sagen/deine Pfeil stecken in mir? S. Vicencius ein Glory des Apostolischen Dominicaner Orden/gibt mir die Antwort: Imperator & Vinc. Eccc alii sagittantes solum fuerunt ministri. Die Pfeil/so Diocletianus serm. de S. Sebast. und Soldaten in Sebastianum geschossen/waren die Pfeil Gottes/er aber der Rånser/und seine Soldaten un Pfeilschützen nur seine Diener/ der Rånser gibt die Bögen/Christus die Pfeil: die Pfeil aber nicht zur Straff/nicht zur Schand/ sondern zur Ehr/zur Glory/zur Unsterbe

S

Uchkeiss

lichkeit: Sagittæ tuæ infixæ sunt mihi sagittantes solùm fuerunt ministri.

Aber O Schmerz! O Peyn! O Standhafftigkeit eines Ritters! O Tyranny eines Heyden! über wen soll sich die Sonn aus Verwunderung verzucken? Über Diocletianum, daß er so viel Pfeil in Sebastianum unmenſchlich verſchießt/oder über Sebastianum/daß er so viel von ihm mit ritterlicher Gedult empfängt? Indem ich Sebastianum voller Pfeil erblicke/dunckt es mich/ich sehe den starcken Leviten S. Stephanum voller Stein. S. Stephanus und Sebastianus beyde starcke Martyrer. Stephanus geistlich/Sebastianus weltlich. Stephanus ein Levit/Sebastianus ein Obrister. Stephanus zu Jerusalem/Sebastianus zu Rom. Stephanus versteiniget/Sebastianus gepfeilet. Stephanus von den Studenten/Sebastianus von den Soldaten. Stephanus unter den Juden/Sebastianus unter den Heyden. Bis dato spielt die Ungleichheit/aber ein Ziel haben die Juden und Heyden wider Stephanum und Sebastianum: Herentgege ein Herz Stephanus/und Sebastianus gegen den Juden und Heyden. Aber siehe die hinfällische und liebeiche Gleichheit der Herzen/dieser zween Rittern Christi. Dem Stephano seynd die Stein süß/dem Sebastiano die Pfeil. O hätte Lucas der Evangelist den Kampff Sebastiani auch beschriben/was gilt/er hätte der Welt berühmet/daß auch Sebastianus mit Stephano den Feinden/nicht allein Christmild verziehen/sondern auch ausgeschrien: Domine ne statuas illic hoc peccatum.

Actor. 7.

Greg Nyss  
1. de Beat.

Diß alles will etwan Gregorius von Nyssa mit kurzen Worten verfaßē/indem er sagt: Hoc etiam animo in iurias, & tormenta sibi illata sustinebat B. Sebast. cum in eum ita sagittæ conjicerentur, ut in Stephanum lapides: Mit liebeichem Herzen empfängt Stephanus die harte Stein/und Sebastian. die spizige Pfeil: so viel Pfeil diser/als jener Stein: Stephanus ein Ziel/aber den Steinen: Sebast. ein Ziel/aber den Pfeilen: Posuit me quasi signum ad sagittam.

Indem glaubwürdig/daß so viel Pfeil auf Sebastianum geschossen/als Stein auf Stephanum geworffen/kommt er mir vor als ein stachlicher Igel. Ein wunderſames Thier hat die Allmacht des Himmels

mels am Igel erschaffen. Mit Stacheln ist der Igel um und um derges  
 stalt versetzt/das dieselbige ihm dienen für ein Kleid/für ein Harnisch/  
 für ein Panzer/für ein Schild/für ein Vestung/für ein Degen/für ein  
 Pfeil/für ein Höl/für ein Hacken/für ein Korb/für ein Kleid/dann mit  
 den Stacheln ist er bedeckt: für ein Harnisch/Panzer/Schild/Degē/  
 Pfeil:dann andere seine Widersacher mögen ihm nit zukommen: für ein  
 Höl/dañ er verwandelt/und verbirgt sich in ein stacheliche Kuchel/das  
 die Thier ihn darin nit wissen zu finden: für ein Hacken und Korb/dañ  
 die Naturalisten schreiben von diesem stachelichen Thierlein/das wann  
 es zu einem Baum/unter welchem viel Früchte ligen/etwan gelangen  
 thut/so walhet es sich zusamen in ein Kugel/und kugelt sich selbst in  
 Obst herum/bis die Stachel voll behänckt/alsdann richtet es sich auf/  
 und gehet mit dem Raub in sein Höle. Dahero wo ich einen Igel abge  
 mahlet sehe/der mit Depffeln also beladen daher gehet/mit der Sinns  
 schrift: Immutavit naturalem usum, vermeine ich/das Sebast. unser  
 Mäyländischer Ritter voller Stacheln/der spizigen Pfeilen dardurch  
 vorgebildet werde. Des Igels gedenckt auch der gekrönte Psalmist:  
 Montes excelli cervis: petra refugiu herinacis: Der Hirsch nimt Psal. 107  
 zur Zeit der Noth seine Zuflucht zu den hohen Bergen/der Igel aber zu  
 den Felsen und Steinkluffte. Wo Christus ein Fels: Petra autem erat  
 Christus, sagt S. Paul, so ist Sebastian ein Igel/voller Pfeil-stacheln:  
 Petra refugium herinacis: Also wil etwā Ado der Wiener verstan  
 den werden: Qui cum sagittis plenus staret, quasi herinacis divina Ado Vierz  
 advolavit ad petram, Christum scilicet: quia petra refugiu heri  
 nacis. Sebast. voller Pfeil/wie der Igel voller Stachel: und wo der I  
 gel den Steinkluffte und Felsen zuilet in vorstehender Gefahr/hat uns  
 ser Ritter bey Christo den wahren Fels sein Zuflucht gesucht: Dañ der  
 Fels ist ein Zuflucht d' Igeln: Qui cū sagittis plenus staret, quasi he  
 rinacius. Aber das der sitreiche Academ. zu diesem Igel unterschreibet:  
 Immutavit naturalem usum, gibt er zu verstehen/das die Stachel dem  
 Igel zur Wehr und Wassen dienē/er aber verkehrt diesen Gebrauch/in  
 dem er dieselbige gebraucht für Hacken un Korb/in welche er das Obst  
 darvon trägt. Auch unser Sebastianus immutavit: Die Pfeil/die  
 S i j andern



andern gereichen zum ungedultigen Schmerz / unaussprechlichen Spott/ endlichen zum bitterm Tod/ diese haben Sebastiano gedient zur Ehr/ Glory/ Leben und Unsterblichkeit bey Gott und dem Menschen: und wo andere in den Pfeilen mit Verdruss die Schmerzen des Leibs empfinden / hat dieser starcke Martyrer / der Seelen Lust/ Freud und Ruhe erhalten: dann quasi herinacius divinam advolavit ad petram, Christum scilicet: quia petra refugium herinacii.

Denckwürdig in der Wahrheit/ ist das jenige/ so sich zwischen den unzerreuten zween Freunden David und Jonathas zugetragen. Als Jonathas dem David ein erkennliches Wortzeichen ertheilen wolte/ wie er bey dem Saul des Jonathas Vater/ aber des Davids abgefagte Feind/ in Gnaden stunde/ gibt er dem David den Einschlag/ wie er sich im Feld solte verstecken. Ich/ sagt Jonathas/ will am dritten Tag mit Bogen und Pfeil hinaus ins Feld/ und aus Ruckweil etliche Pfeil in die Luft gehen lassen. Weist du aber was/ mein David: Si dixero puero sagittæ intra te sunt, tolle eas, tu veni ad me: pax tibi est, & nihil mali vivit Dominus. Si autem dixero, ecce sagittæ ultra te sunt: valde in pace quia dimissit te Dominus: Im Feld will ich dir ein Wahrzeichen geben/ wie mein Vater gegen dir gesinnet ist. Etliche Pfeil will ich in die Luft schießen/ un̄ meine Diener dieselbige abzuholen/ ausschießen: wann der Diener darnach laufft/ und ich sagen werde: Siehe/ die Pfeil liegen hiewerts hinter dir/ hole sie: so komm du zu mir/ dann es ist Friede/ und nichts böß vorhanden/ so wahr der H. Er. lebt. Sag ich aber zu dem Jüngling/ siehe die Pfeil ligē da über dir/ so gehe hin in Frieden/ dann der H. Er. hat dich lassen gehen. Dis Intrate heist nach dem Sinn zwar hiewerts hinter dir/ nach dem Buchstaben aber: In dir. Also will es verstanden haben ein Moderner von S. Sebastian, indem er diesem beschosñē Martyrer zuschreyet: O Sebastiane sagittæ intra te sunt? Pax ergo tibi est, & nihil mali. Die Pfeil des Diocletiani seynd in dir/ Fried/ Fried/ und nichts böß ist vorhanden. Nichts böß: dann diese seynd Liebepfeil Gottes. Nichts böß: dann diese seynd Ehrenpfeil des Himmels. Nichts böß: dann diese Pfeil seynd dir nit zum Tod/ sondern zum unsterblichen Leben: Pax ergo tibi est, & nihil mali.

Freyllich

Ant. Montel. cap. 6. in Luc.

Freulich war dem Sebastiano nichts böß vorhanden / indem durch die Pfeil er nit enleibt / doch von dem Schüssen für tod im Feld gelassen / von der Gottseligen Irene zur Begräbnuß gesucht / lebendig gefunden / und wiederum geheylet worden. O Mirackel ! voller Pfeil stecken / wie ein Igel voller Stachel / und leben ; Jener Poët mahlet ein zusammen gefugelten Igel / umb ihn herumb ein Schaar der bellenden Hund / mit der Überschrift aus dem Virgilio : Decus & tutamē in ar-  
 mis, oder mit einem andern : Undique tutus. Sicher ist Sebastianus /  
 und bleibt von den Pfeilen unentleibt : dann er solte dem Dioclet. wie-  
 derum unter das Gesicht treten / wie vor Zeiten Elias dem Achab. Als  
 auf eine Zeit der Gottlose Achab den Propheten Eliam unter das Ge-  
 sicht bekommen / schnarchet er ihn an : Tune es ille, qui conturbas Is-  
 rael? Bist du der jenige / welcher mein Königreich Israhel betrübest und  
 beleidigest? Was sagt Elias : Non ego turbavi Israhel, sed tu, & do-  
 mus patris tui. Nit ich / sondern du König und dz. Haus und Geschlechte  
 deines Vaters machen im Königreich Israhel allerhand Unruhe / und  
 Ungelegenheit mit euer Gottlosigkeit / und verkehrte Leben. In Erwe-  
 gung dises neßt Antiochus den Propheten Eliam Terrestrem Ange-  
 lum, & coelestem hominem. Ist Elias ein irdischer Engel / und ein  
 himlischer Mann / all dieweilen er diesem König so herrschafft zugespro-  
 chen : so muß Sebastianus gleicher gestalt ein irdischer Engel / und ein  
 himlischer Mensch seyn / dieweilen er dem Diocletiano mit gleichförmiger  
 Standhaftigkeit begegnet / und wegen der Abgötterey / Tyranny  
 und teuflischen Lebens mit scharpffen Berweiß zugeredt uñ abge-  
 strafft. Dann demnach Sebast. widerum gesund sich vor dem Käyser  
 Dioclet. sehen laßte : Non es, inquit, tu Sebastianus quem nos prius  
 iussimus interfici sagittis? Bistu Sebastian. den ich neulich ein Ziel  
 zum Pfeil hab sehen und zerpfeilen lassen? Lebst du annoch? Bist du nit  
 tod? Sum, O Imperator & me suscitavit Dominus à mortuis ut  
 cognoscas eum esse DEUM qui fecit omnia, & non amplius colas  
 impuros dæmones. Ja ich bin Sebastianus / uñ du der gottlose Käy-  
 ser der Tyrann / der Abgöttisch / der Rebell Gottes / mich hat der wahre  
 Gott / so alles aus nichts erschaffen / beym Leben erhalten / dich abzustraffen

Virgil. ap.  
Ares.

3. Reg. 18.

Metaph.

straffen/dich zubelehren von der Tyranny zur Mildigkeit: von dem Heydenthumb zur Christenheit: von der teuflischen Abgötterey zur Erkenntnus des wahren Gottes. Wer will nicht ausschreyen: Sebastianum terrestrem Angelum, & coelestem hominem!

Diesem nach seynd die Pfeil in Prügel verwechselt/ und S. Sebastian zu tod geprügelt worden. S. Paul der groß Apostel wuste auch von Prüglen und Ruthen zu reden: A Judæis quinquies quadragenas una minus accepi: ter virgis cæsus sum. Fünffmal hatte er von den Juden 39. Streich bekommen/und drey mal ist er mit Ruthen gestrichen worden/ und dessen berühmet sich Paulus? Warumb hat er die empfangene Streich so eben gemerckt/ sich deren erfreuet/ und das mit geprangt/ als hätte man ihm die größte Ehr erwiesen? Enumerat, sagt Origenes, se in tribulatione fuisse quo ostendat in his præmium Domini consequi potuisse. Billich/billich zehlet S. Paul die Streich: dann wie viel Prügeln/so viel Cronē. Was hat Sebastianus verwürckt / daß er bis zum Tod einschließlichs aus Käyserl. Befelch geprügelt wird? Dasjenige / was Paulus. In Christum glauben/ Christum bekennen/ Christum predigē/ wird von den Gottlosen einem Diebstahl/ falschen End/ Aufruhr verglichen/ deswegen wurden vor Zeiten die Knecht und Soldaten also tractirt. Wann ein Soldat geprügelt wurde / doch dergestalt / daß er mit dem Leben darvon kam/ dörffte er in seinem Vaterland nit mehr erscheinen / kein Vater oder Freund dörffte ihn nicht beherbergen. Schlag zu/prügel dar auf/sagt S. Sebastianus / vereinige die Ruthen mit den Prügeln / wende die Pfeil umb/ und gebrauch sie an statt der Prügel/ ich begehre nicht mehr gen Mâyland in mein Vaterland: Quo ostendit in his præmium Domini consequi potuisse. Indem man die Ruthē flechtet/die Strecken abhackt/die Prügel bereitet/ wird das Lorbeerkränzel der ewigen Belohnung gestochte/ und wo Sebastianus von Fußsolen bis auf den Hauptschäntel / auf und ab geprügelt und entleibt / da wird er an der Seel gekrönet. Daher er mit lustigem Gemüth die Schlag einnimt: Quo ostendat in his præmium Domini consequi potuisse.

Wie ich diesen Mâyländischen Ritter Christi/ehren und nennen soll

Orig. hom  
2. in unū.

folli/stehe ich im Zweifel. Nenne ich ihn einen Martyrer/oder keinen Martyrer / so thue ich zu wenig. Ein Martyrer / aber zweymal ein Martyrer. Wie Joannem einem Tauffer? Einen Propheten? Es ist zu wenig/sagt Christus:mehr als ein Prophet. Wie die Mutter der sieben Machabæern? Ein Martyrin? Es ist zu wenig: mehr als ein Martyrin/sagt Ambrosius. Dann indem man vor ihren Augen ihre sieben Söhn erwürgt/ ist sie siebenmal in ihnen/und das achtemal in ihrer eignen Person ein Martyrin worden. Wie Sebastian unsern Ritter? Einen Martyrer? Es ist zu wenig. Ein Martyrer zwar / aber mehr als ein Martyrer/dann zweymal ein Martyrer: Ein Martyrer in Pfeilen/ein Martyrer in Dügeln. Ja über diß noch siebenmal ein Martyrer. Dann gleich wie die Mutter jener Machabæern vor ihren Augen sieben Söhn gesehen hat hinrichten / also Sebastianus sechs seiner geistlichen Söhn und ein Tochter. Zoem, Tranquillinum, Nicostratum, Tiburtium, Castellum, Marcum un Marcellianum, gesehen Marcum und Marcellianum mit Nägeln durchlöchern / mit Lansen durchstechen. Gesehen Zoem an Füßen aufgehängt/und mit Rauch ersticken. Gesehen Tiburtium auf glüenden Kohlen gehen / und endlichen enthaupten. Gesehen Castellum in einen Teich sencken. Gesehen Tranquillium versteinigen/und in Fluß Tibur werffen. Gesehen den Nicostratum peynlich verwunden/und ins Meer stürzen. Ein Martyrer dann in sich/aber siebenmal in andern. Ein Martyrer/aber zweymal in seiner Person:dann endlichen hat er sein Leben unter den Dügeln gelassen: Sebastianus autem longè generosissimus ultimus ad supplicia reservatus, sagt Metaphrastes.

Metaphra  
in vie,

Die Pfeil/ Ruthen und Dügel/haben dem heiligen Ritter von Mayland gedient zu Kobel und Triumphwägen/gleich wie ihm vor Zeiten gewünscht hat Conradus der Käyser. Als er in Orient wider die Türcken und Persianer zu Feld in der Schlacht Ordnung stunde/ hat er sein ganges Kriegs-Heer Christo zu schuldigen Ehren zu streiten anemahnet/und beherst: Christo freti pugnemus, cum spe certā facilis victoria: Den Sieg/oder Tod. Erhalten wir den Sieg/so obsiegen wir Christo. Bleiben wir auf der Walstatt / so sterben wir

Nicer. l. 1.  
de Annal.  
ap. Th.

wir Christo/der für uns gestorben. Ich für mein Theil/sprach dieser Christliebende Kaysler: Me sagittarius Persa pro Christo feriar: cum spe bona moriar, eaq; sagitta tanquam vehiculo ad requiem illa perveniam. Trefse mich mit seinem Pfeil ein Saracener: verwunde mich mit seinem Stahl ein Türck: entleibe mich um Christi willen mit seinem Pfeischenpfeil der Persianer/so wird mir diser nit gereichen zur Schand/nit dienen zum Tod/nit schaden zum Verderben/sonder zur Ehr/Herlichkeit/und an statt eines Triumphwagens zur ewigē Ruhe. Und eben Diocletianus, da er vermeinte mit Bögen und Pfeile/mit Band und Eysen/mit Kärcern und Gefängnissen/mit Ruthen und Prügeln/Sebastianum hinzurichten/hat er disem glorwürdt. Helden einen Wagen zur Glory verordnet: Sagitta tanquam vehiculo.

Ving. Ter.  
ferm. de S.  
Sebast.

Cant. 4.

Lauretus  
in syl. Al.

Volgedachter Vincentius vergleicht diesen unsern edlen Ritter von Mayland einem fruchtbaren Baum / welcher aus dem wilden Wald diser Welt um und in den Lustgarten der ewigen Glory versetzt worden: dessen Wort seynd diese: De nemore hujus mundi elegit DEUS B. Sebastianum, ut arborem fructiferam, & plantavit in viridario suo. So ist Sebastian von dem ungeschlachten Wald diser unfruchtbaren Welt/als ein fruchtbarer Baum in den Lustgarten des himmlischen Paradieses umbgepflanzt worden/so ist es ein Zeichen das er zuvor in dem Garten der Kirch ein fruchtbarer Baum der Gnaden gewesen/gleich wie er ein fruchtbarer Baum der Glory worden. Ich weiß gar wol/das der himmlische Bräutigam sein geliebte Braut loben/und einen beschlossnen Garten nennen thut: Hortus conclusus foror mea. Das dieser Garten die Kirch ist/seh ich in kein Zweifel und wann einiger Zweifel meinen Verstand solte berühren/so würde mir Lauretus denselben benennen: dann sagt er: Hortus Domini dicitur Ecclesia: Die streitbare Kirch ist ein beschlossner Garten/ und zwischen der streitbaren und triumphirende Kirch ist kein Unterschied/ dann allein/das die Gnad der Streitbaren ein angefangene Glory / und die Glory der Triumphirenden ein vollzogene Gnad ist. Und der gestalt ist Sebastianus/ehe er ein Frucht der Glory in dem Garten der triumphirenden Kirch getragen / zuvor ein Baum der Gnaden in  
der

der freitbarer Kirchen/als in einem beschloßnen Lust-Garten gewes-  
 sen. In den Lust-Gärten sieht und findet man kühle Schöpff- und  
 lustige Röhre-Brunnen/liebliche Wasser-Künst / wolriechende Blus-  
 men/lieblich singende Vögel / fruchtbare und schätliche Bäume. In  
 dem beschloßnen Garten der Kirch/ findet man die Wasser-Künst/wel-  
 che Moyses mit seinem Stab auf zween Streich aus dem Felsen in der  
 Wüste hat springen machen. In diesem Garten ist der Brunn des  
 Eyds / bey welchem das Volk Israel Gott geopffert. In diesem  
 Garten ist der Sichar-Brunn/bey welchem Christus auf die Samas-  
 ritanin zur Bekehrung gewartet. In diesem Garten ist der Röhre-  
 Brunn von fünf Röhren der fünf Bluttriessenden Wunden Christi/  
 von welchen kan verstanden werden: Haurietis aquas de fontibus  
 Salvatoris. In diesem Garten ist der Schöpff-Brunn/aus welchem  
 das Wasser so bey der Hochzeit zu Cana in köstlichen Wein verän-  
 dert/von den hochzeitlichen jungen Gefellen geschöpffte worden.

Joan. 4.

Isaia. 12.

Joan. 2.

Hortus conclusus soror mea: In diesem Garten findet man  
 wolriechende Blumen/der Auserwöhlten des Himmels: Insonderheit  
 die Aposteln. Dis ist nicht mein Gedicht/sondern ein Wahrheit des H. s. Ambr.  
 Ambr. Boni flores Apostoli, qui diversorum scriptorum atq; o-  
 perum suorum fuderunt odorem. Die Apostel seynd in diesem Gar-  
 ten wolriechende Blumen der Lehr/des Lebens/des Apostolischē Wan-  
 dels/nach dem jenigē/wie Paulus bekent. Christi bonus odor sumus  
 in omni loco. St. Petrus ein-Himmel-Schlüssel: Tibi dabo claves  
 regni coelorum: daß diesem die Schlüssel des Himmelsreichs vom Sohn  
 Gottes anvertraut worden. In diesem Garten/ist St. Paulus ein Pas-  
 sion-Blum: Ego enim stigmata Domini mei Jesu Christi, in cor-  
 pore meo porto: Dieweilen er die Wundmahlē Christi in seinem Leib  
 getragen. In diesem Garten die Sonnenwendel St. Thomas: Eamus  
 & nos & moriamur cū illo: Dann wo andere Apostel Christum von  
 Judæa abwendig machen wolten / hat Thomas sich und andere zu  
 Christo zu wenden/und mit ihm zu sterben beflissen. In diesem Garten  
 ist die Blum Je länger Je lieber Joannes: Hic est discipulus ille, quem  
 diligebat Jesus. Dann Joannes der geliebste Benjamin Christi ge-  
 wesen.

s. Ambr.

2. Cor. 2

March. 16.

Galat. 6.

wesen. In diesem Garten ist die Blum Ruck her zu/und diese seynd Jo-  
 annes/und sein Bruder Jacobus: Dic ut sedeant hi duo filii mei, u-  
 nus ad dexteram alter ad sinistram tuam in regno tuo: Dañ bey-  
 de Brüder bey Christo angehalten/das er zu einem soll sagen: rucke her  
 zu meiner Rechten: Zum andern/ruck her zu zu meiner Lincken in meis-  
 nem Reich. In diesem Garten/ist die schöne Creuzblum St. Andreas/  
 welcher demnach er das Urtheil des Tods gehört/und das Creuz/an  
 welchem er nach dem Beyspiel Christi solte aufgeopffert werden/gese-  
 hen/dasselbig als ein köstliches Ding von weitem gegrüst: Salve Crux  
 pretiosa. In diesem Garten ist die Blum Bergiß mein nit/der bekehr-  
 te Schächer: dann am Creuz hat er Christo zugeschryen: Memento  
 mei cum veneris in regnum tuum: Das ist: H. Erz / wann du in  
 dein Reich kommst/vergiß mein nicht. In diesem Garten/ist die Blum  
 genennet Dreyfaltigkeit St. Barbara/dann als diese von ihrem Vater  
 in einen tieffen Thurn eingesperrt worden/hat sie zu Ehren der H.  
 Dreyfaltigkeit drey Fenster darein geordnet. In diesem Garten ist die  
 Blum Ritter sporn/der H. Gregorius, Mauritius und andere.

Hortus conclusus soror mea. In diesem Garten der Kirch/hö-  
 ret man die lieblich singende Vögelein: Maria die Nachtigal: Magni-  
 ficat anima mea Dominum: Diese singt/Mein Seel macht groß  
 den H. Erzn. In diesem Garten höret man das Canari Vögelein/Za-  
 chariam: Benedictus Dominus Deus Israel: Dieser singet gebened-  
 det sey der H. Erz & Gott Israel. In diesem Garten höret man David  
 das Lerchel: Septies in die laudem dixi tibi: dann er nach der Lerchen  
 Art/ Gott den Tag siebenmal gelobet. In diesem Garten singt das  
 Zeisel S. Cæcilia: Cantabat Domino: Fiat cor & corpus meum  
 immaculatum. In diesem Garten höret man ein Stiglis S. Catha-  
 rina: dann sagt Aldrovandus: Cardueles sunt allectrices. Diese  
 hat in Christi Nes und Garn gelocket die Käyserin/den Obristen Por-  
 phyrum, mit ihm 200. Soldaten/und 50. Weltweise Philosophos.  
 In diesem Garten singet das Zaunschlipfferlein S. Benedict: Dann  
 gleichwie das Zaunschlipfferlein Lust und Lieb hat in den Zäunen/so  
 von Dörnern gemacht/hin und her zuschließen: also S. Benedict. als  
 ihn

Matth. 20.

Offic. Ecc.  
Lect. 6.

Matth. 27.

Luc. 1.

Luc. 2.

Psal. 118.

Aldro. in  
Ornithol.

Ihn das Fleisch angefochten/hat er sich in Dörnern nacket herum gewalzet/bis das Blut und Schmerzen des Leibs/die Anfechtung des Fleisches gestochen/und gedämpfft. In diesem Garten endlichen höret manden Schwan Simeon: Nunc dimittis seruum tuum Domine <sup>Lue. 2.</sup> secundum verbum tuum in pace: Dann gleichwie der Schwan vor seinem Tod/nach dem Zeugnuß der Naturalisten/lieblich singet/ also hat der alte Simeon in seinem Alter vor seinem letzten End sich hören lassen: HErr jetzt läst du deinen Diener im Frieden fahren.

Hortus conclusus soror mea: In diesem Garten findet man gepflanzet allerhand fruchtbare Bäume: Der Baum des Lebens Christus nach seiner Gottheit. In diesem Garten der Apffelbaum Christus nach seiner Menschheit: also nennet ihn die Braut: Sicut malus inter <sup>Cant. 2.</sup> ligna sylvarum: ita dilectus meus: In diesem Garten der Palm: oder Dattelbaum der Gerechte: Justus ut palma florebit. In diesem Garten <sup>Pfalm 6.</sup> ist der wilde zur Poenitentz gewimpffte Feigenbaum Zachæus. In diesem Garten blühet der zame Feigenbaum Nathanael/oder nach anderer Meinung/ Bartholomæus: Cum esses sub ficu vidi te: <sup>Joan. 1.</sup> Dann diesen hat Christus unter dem Feigenbaum gesehen. In diesem Garten ist der Granatenbaum der liebreiche Stephanus. Endlich in diesem Garten ist der Mandelbaum S. Sebastianus. Die Bäume fangen an zu Herbstzeiten allgemach zu trauren/ihre Blätter verwelcken/fallen ab/und den ganken ausgehenden Winter scheinen sie wegen der Kälte mehr tod/als lebendig: dem angehenden Frühling trauren sie auch nit allerdings/und lassen den Schatz ihrer Blühe so leichtlich nit blicken/bis der Schnee verschwunden/die Kälte gewichen/die scharpffe Wind sich verkrochen/die liebe Sonn mit ihren guldenen Strahlen anfangt zu spielen/und die Erde erwärmet. Der Mandelbaum aber stärker als andere Bäume beherket/förchtet sich vor der Frühligs Kälte/und brennenden Reiffen so sehr nicht: ist der Vorläuffer der Bäumen/und will gleichsam der erste seyn/welcher die Edelgestein seine Blühe heraus treibt. Also S. Sebastian/welcher in der Kälte der Diocletianischen Verfolgung herfür gebrochen/die Christen beherket/den Glauben verchädigt/und wider den wütenden Tyrannen die Kirch bis auf

Et ij

das



das Blut zu beschlimmen/glorwüdig sich unterfangen. Aber der Zweck auf welchen ich ziehle/ist/ daß die Naturkündiger schreiben/wann ein Mandelbaum bittere Mandeln von Natur trägt/und man unten nahe bey der Wurzel einen eisernen Nagel dadurch thut treiben/ alsdann verändert der Mandelbaum der gestalt sein Natur / daß wo er zuvor bittere Mandeln getragen / hinfüro und allzeit süsse herfür bringet. Sebastianum mit gestachelten Pfeilen beschossen/was war es anders/ als durch ein Mandelbaum einen und mehr eiserne Nägel/ oder Pfeil durchschlagen. Dahero die harte Pfeil/die schmerzliche Wunden/die bittere Schmerzen/die schärfste Ruthen/die zähe Prügel/in Lust und Lieb/in Freud und Frolockung/in Trost und Süßigkeit verwandelt worden. Mahlt man einen Mandelbaum/in welchem Stahlspizige Pfeil stecken/ überschreibt denselben mit diesen Sinnspruch: De forti exivit dulcedo: daß nemlich aus dem starcken ein Süßigkeit gegangen/will ich es mit auf ben Samson mit seinem todten Löwen/sondern auf St. Sebastianum/mit seinen Pfeilen verdolmetschen. Und dieser gestalt ist diser Ritter/als ein fruchtbarer Mandelbaum/von dem wilden Wald dieser Welt/in den Garten der Kirch in der Gnad/in den ewigen Lust-Garten des obern Paradies in die Glory versetzt worden. Daß aber Sebastianus unser Mayländischer Ritter die Süßigkeit empfunden/ist es glaubwürdig/dann spricht Seneca: Militares viri gloriantur vulneribus: lati fluentem meliori casu sanguinem ostendunt:magis spectantur quàm qui faucios reddit. Sebastianus der Christliche Kriegsheld und Ritter/berühmet sich seiner Wunden/erfreuet sich des vergossenen Bluts/prangt mit den Pfeilen/ triumphirt mit den Prügeln: die Wunden seynd ihm Zucker/das Blut ein süsse Milch/die Pfeil und Prügel süsse Mandeln/dero Süßigkeit er in dem himmlischen Lust-Garten der verdienten Glory in alle Ewigkeit genießet: De nemore hujus mundi elegit Deus B. Sebastianum, ut arborem fructiferam, & plantavit in viridario suo.

Die alten Egyptier / wann sie die Sonn mit ihren Strahlen wolten vorstellen/richteten sie ein Bild auf/um und um mit Pfeilen besetzt. Ja vor Zeite hat man Volcker gesunde/welche für Abwendung  
der

Senec. l. de  
Mund.  
Gub.

der Pestilenz/die Sonn pflegten anzubetten/also bezeuget Macrobius:  
 Sebast. mit Pfeilen umsteckt/glänzet mit so vielen Stralen der Heilig-  
 keit/als ein unüberwindlicher Martyrer: als ein Sonn die man wider  
 die Pest/in der Catholischen Kirch chret un anruft: Inter omnes san-  
 ctos, quos colit Ecclesia, iste solet reclamari contra pestem, sagt  
 Pipinus! das ist/ob schon andere Heilige wider die Pest von den Christ-  
 gläubigen werden angeruffen/nit desto minder/hat man in diesem Zus-  
 stand ein absonderliche Andacht/und vertrauen zu S. Sebastian.

Macrobius  
 Sat. l. 1.  
 cap. 17.

Guil. Pipi

Fernel. l. 4  
 4. c. 1.

Meine Zuhörer! was ist die Pest? soll ich als ein Arzt/der ich nit  
 bin / antworten/ so konnte ich mit Galeno oder Hippocrate sagen:  
 Pestis est febris contagiosa à nutrimento tum vel aëris corrupte-  
 la proveniens, quæ putredinem excellentem in contentis à cor-  
 de, vel in ipsius corpore inducit, ac ut plurimum enecat, sie wol-  
 len sagen? die Pest ist ein giftiges Fieber/welches den Menschen ge-  
 meiniglich umbringt. Was ist die Pest? Venenata qualitas è sublimi  
 in aërem dimissa, quæ velut vera venenata involat in vulgus, als  
 so Fernelius? So ist die Pest gleichsam ein giftiges Thier/welches in  
 das gemeine Volk fliehet: auch in Fürsten und Herrn/auch in weise  
 und gelehrte/auch in mächtige und reiche. Was ist die Pest? Ein gifti-  
 ge und abscheuliche Krankheit. Abscheulich/dann die damit behaffet  
 sondert man ab von der Gemein/ man fliehet sie allenthalben. Ab-  
 scheulich/werden von männiglich verlassen. Abscheulich/dann mit  
 geistlichen Seelen mitteln der H. Sacramenten/werden sie zu Zeiten  
 verkürzt. Was ist die Pest? ein Straff des Himmels / vor wels-  
 cher sich die ganze Welt entsetzt.

Da dem König David aus Befelch Gottes / Gad als ein Ab-  
 gesandter mit drey Hauptstraffen Hunger / Krieg und Pestilenz ers-  
 schienen/und ihm die Wahl gelassen/entweder sieben Jahr den Hun-  
 ger / oder drey Monat den Krieg/ oder drey Tag Pestilenz: Hat  
 dieser König vermeint die Sach wol zu treffen / indem er die Pest ers-  
 wöhlt: Melius est ut incidam in manus Domini, quam in manus  
 hominum. Erwöhle ich Krieg/oder Hunger / so fall ich in die Hand  
 der Menschen; Erwöhle ich die Pest / so fall ich in die Hand Gottes /

2. Reg. 17.

und weilen mir in der Hand Gottes besser/als in der Hand der Menschen seyn wird/erwöhle ich die Pest. Fiat, wie begehrt: Durch einen Engel schickt Gott die Pest/und seynd in einem Tag 70000. von dem Volk darauf gangen und gestorben. Den andern Tag hatte der Engel die ganze Stadt Jerusalem mit Pest verübt/wann ihm Gott aus sonderbarer Barmherzigkeit solches nit verboten und gesagt hätte. Und David sagt/es sey ihm besser in die Hand Gottes/als der Menschen fallen? David ein Prophet/und wußte nicht was ins künfftig von der Hand Gottes S. Paulus sagen wurde? Horrendum est incidere in manus Dei viventis: Es ist ein erschrockliches Ding/in die Hand Gottes fallen/und David will mit Fleiß darein fallen/da er doch in die Hand der Menschen/aus freyer Wahl nach Belieben fallen konnte.

Exod. 2. Hört was sich zu Zeiten Moysis zugetragen. Gott will den Pharaonem züchtigen/ihn sampt dem ganzen Königreich hartiglich straffen. Fangt an vom Wasser/ welches er durch diesen Propheten in Blut verwandelt. Diesem nach wird das ganze Land voller Frösch/das vor ihnen niemand leben konte. Drittens/schickt Gott ein solche Menge der unruhigen Schnacken/mit solcher Plag/das Menschen und Vieh/König und Unterthanen möchten unsinnig verrasen. Wie diß die Königliche Schwarzkünstler ersehen/schreyen sie auf: Digitus Dei est hic: Diese Plag nennen sie einen Finger Gottes/welcher das ganze Land troffen. Wann dann die Pest nicht ein Finger/sondern die ganze Hand Gottes ist/so muß es erschrocklich sein darein fallen. Ja freylich/freylich ist es erschrocklich; Diß hat vor Zeiten unter dem Pabst Agathone die Stadt Rom erfahren/ welche die Hand Gottes mit der Pest so hart getroffen/das kaum lebendige genug gefunden/ welche die Todten begraben möchten. Kein Menschliches Mittel war zu erdencken/ wie diesem Unheil zubegegnen/bis der Himmel geoffenbarret/das die Hand Gottes voller Pestilenz/so viel und so lang über die Stadt Rom solte ausgestreckt verbleiben / bis dem Mayländischen heiligen Ritter zu Rom/in dem Tempel des H. Petri zur Ketten genannt/ein Altar wurde aufgericht und geweyhet/ aller massen geschehen und darauf/hat Gott sein Hand eingezogen.

Heb. 10.

Exod. 2.

Paul.  
Diac.

Dies

Diesem herrlichen Beyspiel/halt sich ein löbliche St. Sebastiani  
 Bruderschaft gleichförmig in dem sie gegenwärtigen Altar ihrem  
 Schutzherrn zu sonderbaren Ehren/mit grossem Unkosten erbauet und  
 gewidmet. Und billich/in Erwegung was Wienn ist. Was ist Wienn?  
 Ein Hauptstadt in Oesterreich. Was ist Wienn? Ein Vormauer der  
 Christenheit/wieder die Saracener. Was ist Wienn? Ein Sitz der  
 Erz- Herzogen in Oesterreich/ein Wohnung so vieler Römischen  
 Käyfern. Was ist Wienn? Ein Bestung von starcken Thürnen/von  
 tieffen Gräben/von hohen Masten/von Volkreicher Mänschafft.  
 Was ist Wienn? Ein Herberg der Weisheit der hohen Schul in allen  
 Wissenschaften/ein Parnassus der Göttinnen der freyen Künsten/ein  
 Paradeis der Geistlichkeit. Endlich was ist Wienn: Ein Bestand-  
 Zimmer der Pest/von Michaelis bis auf Georgii: Ich erkläre mich.  
 Wann ein Jahr hindurch laufft/das die Hand Gottes sich über diese  
 Stadt: Wienn von der Pest nicht entladet / so haltet man es für ein  
 Wunder. In meinem jüngst zum andernmal in druck ausgegan-  
 nen Oesterreichischen Marggraven/hab ich die Oesterreichische fünff  
 Vocales A. E. I. O. U. etlicher massen entworffen und verdolmetschet:  
 Aller Ehren Ist Oesterreich Voll/insonderheit wegen des hochlöblichen  
 Hauses von Oesterreich: Austria Eric Imperando Orbi Ultima aus-  
 gelegt/das das hochlöbl. Haus von Oesterreich Aller Ehren Voll/  
 alldieweil/wann alle Monarcheyen der Welt ein End gewinnen  
 werden/wird die Oesterreichische Monarchey annoch empor schwin-  
 men und herrschen. Und das ist des Lands Oesterreich Kennzeichen A.  
 E. I. O. U. Nun find ich/das diese Stadt auch ihr Sinnzeichen hat /  
 nemlich: V. A. V. A. V. das ist nach der Dolmetschung der Historien:  
 Vienna Austria Vide bona Antiquitus Vocata. Wienn ist vorzeiten  
 Vide bona genennt worden. Wol/ aber einfältig. V. A. V. A. V. dol-  
 metschen andere also: Vienna Austria Vina Augusta Vendit, Wienn  
 in Oesterreich / trinckt und verkaufft herrlich gute Wein: war aber  
 schmeichlerisch. V. A. V. A. V. dolmetschen andere: Vienna Aut Vento-  
 sa, Aut Venenosa. Wienn entweder lufftig/oder giftig. War/aber  
 übel. Doch was die Erfahrung lehret/kan un̄ muß die Gemein befehen  
 und

und diß können wir heuer nicht verneinen/doch der Göttlichen Hand allerdemütigst danken/ daß sie uns also gnädig gewesen und verblichen. Entzwischen bleibt V. A. V. A. V. Vienna Aut Ventosa, Aut Venenosa, Wienn lößtig oder giftig/Wind oder Pestilenz.

Dahero ist billicher massen in dieser weit berühmten Stadt Wienn / diese löbl. und eifferige Bruderschaft gestiftet worden: und von diesen gegenwärtigen Kost- und kunstreichen Ehren-Altar, Schreibt derowegen über diesen Altar was Baronius von dem Altar S. Sebastiani in der Kirchen S. Petri ad Vincula hinterlassen: Divino monitu etiam Altare ibidem (S. Sebastiani) ad lucem propulsandam erectum est temporibus Papæ Agathonis. Unde etiam provenisse videtur, ut posteri fideles eundem Sanctum ad evitandam imminentem pestis cladem consueverint habere Patronum. Demnach aus Göttlicher Ermahnung dem H. Sebastiano einen Altar zu Rom bey St. Peter aufgerichtet/ hat G. D. sein Hand eingezogen. Dahero von derselben Zeit die Christgläubigen diesen H. Ritter wider die Pestilenz anrufen.

Ich weiß gar wol/ daß ein löbl. Stadt Magistrat, und zuvorderst ein hochlöbl. N. D. Regierung jederzeit / aber diß Jahr insonderheit zu Vermittlung dieses Unheils der Pestilenz allerhand löbliche und heilsame Anstellungen verordnet: Aber beynebens bin ich nicht in Abrede/ daß diese löbliche Bruderschaft des H. Sebastian / und vor allen dingen S. Sebastianus mit seiner Bruderschaft Gott in die Hand gefallen. Was nenne ich diese Bruderschaft ein Bruderschaft? Nenn ich sie ein Bruderschaft / so ist sie ein Ritterschafft. Nenn ich sie ein Ritterschafft / so ist sie ein Bruderschaft. Ich weiß wie ich sie billich Ehren und nennen kan / soll und will: Ein Rittersliche Bruderschaft und ein Brüderliche Ritterschafft des Meyländischen Ritters Sebastiani. Diese vereiniget sich mit ihrem Heiligen Patron und fällt G. D. in die Hand.

Wann die Lateiner ein schwäre Sach bedeuten wollen / sprechen sie: Herculi clavam extorquere. Dem starcken Herculi den Kolben aus der Hand winden. Mila Crotoniata war von solcher Leibes Stärf!

Stärck / daß er die stärckste Aich-Baum zerrissen: einen grossen  
 Mast-Ochsen lebendig auf der Achsel ohne sonderbare Mühwaltung  
 getragen: in eine mit Del begossene Schüssel also vest gestanden/daß  
 ihn der allerstärckste Mann nicht bewegen konte: Ingleichen wann  
 er einmal etwas in die Faust faste/ konte ihm einiger Mensch solches  
 nimmermehr heraus bezwingen. Unser G. Ott wird per Antono-  
 mastiam FORTIS genennt. Gebt ihm etwas in die Hand/schwärlich Ica. 91  
 ist es ihm zubenehmen. Herculi clavem extorquere. Er hat ein sol-  
 che Faust/in welcher er halten und verbergen kan-Himmel/Wasser und  
 Erde: Quasi mensus est pugillo aquas, & caelos palmo pondera-  
 vit. Wann dann G. Ott die Pest wider diese Stadt in seine Faust er-  
 greiffte/da hat diese Brüderliche Ritter-schafft/und Ritterliche Bruder- Ica. 40.  
 schafft ihr Zuflucht zu ihrem H. Ritter Sebastian/und Sebastian zu  
 G. Ott/fallen mit gesanter Macht ihm in die Hand/ damit er seinen  
 billichen Zorn nicht völlig ausgieße. Und zwar komme mir diese Brus-  
 derschafft vor gleich wie der Lautenist Tripander. Wann Alexander  
 einmal seinen blutdurstigen Degen ergreiffe/und seinem Grimm nie-  
 mand begegnen kontt/oder wolte/da war Tripandor mit seiner Lau-  
 ten vorhanden / und bewegte den zornigen Macedonier, daß er den  
 Grimm sampt den Degen sincken liesse: Nicht anderst verhaltet sich  
 diese Brüderliche Ritter-schafft mit der Music des Gebets zu ihrem  
 trostreichen Patron S. Sebastian/und dieser zu G. Ott/damit er den  
 gefasten Zorn sincken / die leidige Pest abwenden/ und diese Stadt in  
 seiner Gnad und Gesundheit erhalten wolle / gleichwie Tripander  
 auch die Völcker Lesbios und Jones mit Lauten und Gesang bey  
 der Gesundheit soll erhalten haben.

Auf/auf meine Zuhörer! ist es möglich/ daß wir heutiges Tags  
 unsere Kräfte des Gebets nicht werden vereinigen? Ist es möglich/  
 daß wir dieser Stadt Wienn nit werden bespringen / und deroselben  
 einen guten Lufft einmal für allemal erwerben? Ist es möglich / daß  
 einige Seel in diesen grossen Hoch-Adelichen/wie auch Völk-reichen  
 Auditorio begriffen/welche sich in dise liebeiche Bruder-und Ritter-  
 schafft S. Sebastiani nicht läßt einverleiben? Wann wir in dieser

U u

Stund/

Stund/ auf diesen Tag/ an diesem Ort/ unsern Syßer gegen diesem heiligen Ritter/ und in einer guten Nachfolg gegen GOTT werden erneuren/ so haben wir von St. Sebastian die Gnad zu erwarten/ welche jener Jamures von St. Johann Baptista erhalten.

Aen. sylv.  
Hist. Bohem.  
Boleslaus der Dritte/ König in Böhmen/ hatte den Mescho-  
Herkogen in Polen Crackau durch Listigkeit/ und Verrug entzogen.  
Nach getroffenen Stillstand/ seynd Fried und Vergleich zutreffen/ beyde zu Crackau zusammen kommen: Boleslaus aber ist in einer Mahlzeit überfallen / ihme beyde Augen ausgestochen/ und alle seine Geferten jämmerlich entleibt worden. Jamures des Boleslai Bruder war noch vorhanden / welchen Cochates auch zu entleiben beschlossen/ zu diesem End ladet er ihn hinaus auf das Gejagt. Aber sihe da läst Cochates den Jamurem an einen Baum anbinden/ mit Befelch ihn mit Pfeilen zu erschiesßen. In dieser Noth hatte Jamures St. Johannem den Tauffer umb Hülff angeruffen. O Wunder! Alle Pfeil so diesen Fürsten treffen und entleiben solten/ hat Johann der H. Tauffer in sein Camel-Haut empfangen/ also daß ihn den Jamurem einiger Pfeil nicht beleidiget. Eben an diesem Ort/ ist nachmalen ein Closter dem Orden des H. Benedicti/ welches Velisca genant wird/ erbauet/ und wo selbiger Baum stunde/ an welchen Jamures gebunden/ der hohe Altar gesetzt worden. Gleicher gestalt wird nach unserm Eiver sich der H. Sebastian richten/ die giftige Pfeil der Pestilenz/ so von der Hand GOTTES ausfliegen/ von dieser Stadt abwendig machen/ die Gesundheit und die Gnad uns erhalten/ auf daß wir desto sicherer in diesem Jammerthal dieser ungesunden Welt/ GOTT mögen loben/preisen/ehren/dienen und unter dem Sieg-Fahnen des H. Ritters St. Sebastiani wider alle Menschliche Zustand streiten / obsiegen/ und triumphieren/ bis wir endlich mit diesem glomwürdigen Martyrer das Lorbeer-Kränzlein der unsterblichen Glory erwerben/ Amen.